

Tschernobyl im Film

PRO-OST 600 Schüler sehen „An einem Samstag“.

Manche fanden den Film super, andere verwirrend – ohne Meinung dürften aber die wenigsten der 600 jugendlichen Schüler gestern morgen das Cinemaxx-Kino verlassen haben.

Die Handlung von „An einem Samstag“ spielt an dem Tag, als der Atomreaktor von Tschernobyl explodierte und die Menschen den Frühlingstag genossen, weil sie noch nichts von den Fol-

gen wussten. Der Verein Pro-Ost ermöglichte den Jugendlichen, den Film, der auf der Berlinale gezeigt wurde, schon vor dem offiziellen Start am 21. April zu sehen.

„Wir möchten zeigen, dass Tschernobyl kein Ereignis ist, das vorbei ist, sondern das bis heute und noch viele Jahre andauert“, erklärt Dr. Christoph Zenses von Pro-Ost. *cbi*

„Bei der Katastrophe in Japan dachte ich direkt an Tschernobyl. Wir wissen durch die Arbeit mit Pro-Ost viel darüber. Daher habe ich großes Mitgefühl mit den Japanern. Der Film zeigt, wie es den Menschen direkt nach dem GAU ging.“



Rahel Schmidt (16)
Friedrich-Albert-Lange-Schule

„Vor der Katastrophe in Japan habe ich zwar von Tschernobyl gehört, aber nicht viel über Atomkraft gewusst. Wir haben in der Schule viel darüber gesprochen. Im Film hätte ich mir mehr technische Details zum Kraftwerk gewünscht.“



Julian Bach Dominguez (15)
Geschwister-Scholl-Schule

„An unserer Schule kommen wir durch die Kooperation mit Pro-Ost



ab der fünften Klasse mit dem Thema Tschernobyl in Berührung, was ich sehr gut finde. Der Film aus Sicht eines Betroffenen war sehr mitreißend.“

Michelle Slomski (15)
Friedrich-Albert-Lange-Schule

„Schon vor Japan wusste ich sehr viel über Tschernobyl. Mich beunruhigen die Kraftwerke in Deutschland, wenn man weiß, was alles passieren kann. Das Thema des Films fand ich gut, die Handlung aber sehr verwirrend.“



Delia Andrews Pollard (14)
Geschwister-Scholl-Schule